

Predigt zur Jahreslosung 2020 - (gehalten am 26.01.2020 zum ökumenischen Gottesdienst anlässlich des Neujahrsempfangs - Kirchlinteln)

Liebe Kirchlinteler, liebe Gäste aus der Politik, der örtlichen Wirtschaft, aus Vereinen und den drei evangelischen Gemeinden in Kirchlinteln, Wittlohe und Brunsbrock!

Wir feiern - wie gewohnt - zu Beginn des Neujahrs-Empfangs einen Gottesdienst. In diesem Jahr stellen wir uns unter ein Wort aus dem Markusevangelium im 9. Kapitel. Die Losung lautet: **„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“**

Mit dem Glauben ist es wie mit einer Kerze. Brennt sie, ist es angenehm. Ihr Flackern beruhigt. Kommt aber ein Windhauch, verlischt sie schnell. Wir wollen sehen, wie unser windempfindliches Glaubenslicht von Jesus Christus, dem Licht der Welt abhängt!

Mancher unter uns mag sagen „Da fällst'e vom Glauben ab, wenn du Nachrichten hörst.“ Unglaublich:

Der rechte Sumpf gewinnt in unserer Gesellschaft an Boden. Der Anschlag auf das Büro des MdB Dr. Karamba Diaby in Halle in der vorletzten Woche, als die Fenster seines Büros mehrfach durchschossen wurden. Nun kamen Morddrohungen an ihn hinzu, die mit „Sieg-Heil“ und „Heil Hitler“ unterzeichnet waren. Unglaublich!

Ähnlich die Nachricht aus unserer Nachbarschaft im Landkreis Nienburg. Der Bürgermeister der Gemeinde Estorf, Arnd Focke, ist nach rechtsradikalen Übergriffen zurückgetreten. „Es geht um den Schutz meiner Familie und die Beschädigung des Amtes“, sagt er.

Oder wir denken an Nachrichten aus der röm.kath. Kirche über Missbrauch von Kindern und Jugendlichen und den Umgang damit.

„Da fällst'e vom Glauben ab, wenn du solche Nachrichten hörst!“ Ich weiß nicht, wie viele von uns heute hier sich selbst als „gläubig“ bezeichnen würden. Jedenfalls ist es im ländlichen Bereich noch nichts Ungewöhnliches, zu einer Kirche zu gehören. Wie steht es bei dir? Ist die Kerze gerade an - oder ist sie aus? Oder ist bei dir im Blick auf Kirche und Glaube der Ofen längst endgültig aus?

Menschen, die sonntags in den Gottesdienst gehen, beten und bekennen: „Ich glaube an Gott, den Vater, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.“ Das klingt sehr überzeugt und standfest. Für Außenstehende könnte es erscheinen, als sei der Glaube etwas, das wir besitzen. Hast du ihn einmal, so kann ihn dir keiner mehr nehmen.

Wir wissen, dass das nicht so ist. Zwischen Glauben und Unglauben gibt es keinen großen Abstand.

PEGIDA, kennst du die noch? Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des christlichen Abendlandes. Die wollten jetzt am WE in München gegen den jüdischen Glauben und den Ritus der Beschneidung demonstrieren. Die Demo wurde im letzten Augenblick abgesagt, aber da fragt sich mancher, ob es nicht an der Zeit sei, sich vom Glauben des christlichen Abendlandes zu verabschieden.

Auch die Nachrichten über Missbrauch und Übergriffe in der Kirche hat bei manchem das Glaubenslicht ausgepustet. Ich kann und will nicht an einen allmächtigen Gott glauben, unter dessen Führung solche Dinge passieren.

Schließlich führen dich auch Tiefschläge im eigenen Leben in die Krise. Der Tod eines geliebten Menschen. Die Diagnose einer lebensbedrohenden Krankheit. Da hängst du auf einmal zwischen Glauben und Unglauben. Du spürst: Nein, Glaube ist kein Besitz. Glaube ist etwas Dynamisches. Eben noch brannte dein Licht. Aber der kalte Hauch des Todes hat dir die Kerze ausgeblasen. Glaube ist nicht Besitz. Er wird dir geschenkt. Oder besser: er wird dir verliehen. Glaube bleibt angefochtener Glaube. Immer.

Die Jahreslosung für das neue Jahr 2020 nimmt genau diesen Gedanken auf. Sie ist kurz und prägnant: "Ich glaube; hilf meinem Unglauben!" Fünf Worte nur. Sie beschreiben die Grenze zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Vertrauen und Zweifel, zwischen Hoffen und Bangen.

Diese Worte schreit ein verzweifelter Vater. Sein Sohn wird immer wieder von epileptischen Anfällen geschüttelt. Der Vater kommt zu Jesus und bittet ihn um Hilfe: "Wenn Du etwas kannst, dann hilf uns", sagt er. Jesus setzt das Thema dieser Geschichte: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt." Hier geht es nicht zuerst um eine Wundergeschichte. Hier geht's um den Glauben.

Aber wie kann ein Vater glauben, der so lange schon nach Heilung für sein krankes Kind sucht? Bei wie vielen Ärzten und Heilern ist er gewesen? Was hat er nicht alles unternommen, um seinem Sohn zu helfen. Immer gab es nur Enttäuschung. Niemand konnte helfen. Wo - bitte schön - kann da der Glaube bleiben? Er schreit: "Ich glaube; hilf meinem Unglauben!" - Und Jesus? Er heilt den Sohn.

Beeindruckend, wie der Vater laut wird. Er hat allen Grund dazu! Schließlich geht es um das Wohl seines Sohnes! Hilflös ist er, hoffnungslos. Darum schreit er. Er schreit

um Hilfe. Darauf reagiert Jesus. Er wird nicht ärgerlich über das Schreien, sondern er hilft.

Wir dürfen mit unserem Gott hadern. Der kann das ab! Bei ihm dürfen wir um Hilfe schreien. Wie z.B. in den Psalmen: "Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne!" Oder bei Hiob: "Ich schreie zu dir, aber du antwortest mir nicht!" Auch Jesus schreit im Sterben zu Gott: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

Was haben wir doch für einen Gott, dass wir so mit ihm reden dürfen! Wir dürfen bei ihm laut werden.

Ich frage dich heute: Wie würdest du reagieren, wenn sich Jesu Antwort an dich richtete? "Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt"? Der Vater steht zu seinem angefochtenen Glauben mitten im Zweifel. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“ Jesus zögert keinen Moment: Er hilft. Dazu lädt dich die Jahreslosung ein. Bevor du deinen Glauben für immer an den Haken hängst bevor dein Glaubenslicht endgültig verlöscht, wünsche ich dir, dass du schreien magst wie der Vater: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“

Was hilft das, wenn du einen Freund verloren hast? Was hilft das, wenn dein Betrieb vor der Insolvenz steht? Was hilft das, wenn du eine Krebsdiagnose beim Arzt bekommst? Was hilft das, wenn du erlebst, dass auch Christen sich im rechten Sumpf verirren. Was hilft das, wenn du von Menschen erfährst, die - auch in der Kirche! - Missbrauch erfahren haben?

Zuallererst ist die Jahreslosung eine Erlaubnis! Du darfst mit Gott hadern! Du darfst laut werden. Du darfst herausschreien, was doch eigentlich gar nicht geht. „Ich schreie noch zu dir, mein Gott, auch wenn ich gar nicht mehr mit dir rechne.“

Schau mit mir noch einmal auf Jesus am Kreuz. Da hängt er. Verlassen von allen guten Geistern. Wie tief seine Einsamkeit, seine Verlassenheit ihn getroffen haben, können wir nur erahnen. Aber auch er schreit: „Mein Gott, mein Gott!“ Gegen den Augenschein. Die Adresse seines Gebetes bleibt klar. Gott ist die Adresse. Aber seine Frage - so will es scheinen - bleibt ungehört. Verhallt unbeantwortet: „Warum hast du mich verlassen?“ Trostlos der Bericht von Jesu Tod am Kreuz bei Matthäus. Da heißt es nur noch: „Jesus schrie abermals laut und verschied.“

Der Glaube ist und bleibt Leihgabe. Solange wir leben, bleibt er angefochten. Zwischen Glauben und Unglauben gibt es keinen großen Abstand. Die Tiefschläge des Lebens lassen Glauben in Unglauben abrutschen.

Die Jahreslosung macht Mut, dass wir dazu stehen. Unser Leben führt uns nicht immer über Wege im hellen Licht unseres Glaubens. Es gibt die Wanderungen auch durch's finstere Tal. Dein Glaube versinkt im Schatten der Krise, die Kerze ist ausgeblasen. Aus solchem Dunkel darfst du schreien auch gegen den Augenschein! „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Christus bleibt das Licht, das niemals verlöscht. Er ist als Bruder im Leiden an deiner Seite! Hat selbst geschrien - wie du!

Jesus Christus ist auferstanden und bekam damit doch eine Antwort auf seine Gottverlassenheit. Auch du kannst aufstehen. Du sollst leben! Er ist längst auf den Weg, dir zu helfen! Er trägt dich durch persönlich belastende Zeiten. Er hilft deinem Unglauben. Er stärkt dich auch im Einsatz gegen rechts, im Einsatz für Menschen, die durch Hass und Verachtung an den Rand gedrängt werden.

Das will ich glauben - mitten im Zweifel! „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!“ Darauf will ich vertrauen - gegen den Augenschein! Immer wieder neu! Amen.

Wir beten:

*Christus, du Licht der Welt, wir bitten dich: Im Dunkel unserer Nacht entzünde das Feuer, das niemals verlöscht! Wir glauben ja, hilf unserem Unglauben. Amen.*

Pastor Peter Rehr  
Vakanzvertreter der St. Matthäus-Gemeinde, Brunsbrock  
An der Zionskirche 5  
29614 Soltau